



14.06.2012

WV Stahl kritisiert neue EU-Energieeffizienzrichtlinie

Die Wirtschaftsvereinigung Stahl warnt vor der Festlegung absoluter Verbrauchsgrenzen und der verbindlichen Vorgabe an Energieversorger, 1,5 Prozent ihres Energieabsatzes bei den Endkunden einzusparen. So sieht es der Entwurf der neuen Richtlinie für Energieeffizienz vor, auf den sich das Europäische Parlament und der Europäische Rat verständigt haben.

„Die europäischen Institutionen in Brüssel sind mit dem Beschluss weit weg von der industriellen Wirklichkeit und der Vorschlag bestraft die Unternehmen, die schon in der Vergangenheit massiv in Energieeffizienz investiert haben. Wir dürfen weiter notwendiges Wachstum nicht auf's Spiel setzen“, so Hans Jürgen Kerkhoff, Präsident der Wirtschaftsvereinigung Stahl in Düsseldorf. „Schon aus Kostengründen haben die Stahlunternehmen in Deutschland ihren Primärenergieverbrauch seit 1960 um rund 40 Prozent gesenkt. Jedoch – oder gerade deshalb – sind die großen Potenziale in den nächsten Jahren ausgeschöpft. Vor diesem Hintergrund ist eine weitere Einsparung von 1,5 Prozent jährlich völlig unrealistisch. Die Reduzierung des Energieverbrauchs stößt an naturwissenschaftliche, verfahrenstechnische und wirtschaftliche Grenzen.“

Außerdem erschweren gegenläufige Entwicklungen weitere Effizienzsteigerungen: Z. B. steigen die Produkt- und weiteren Umweltauforderungen. Höherwertige Produkte bedeuten oft einen größeren Energieaufwand bei der Herstellung, dünnere und stärkere Bleche werden mehrfach gewalzt, neue Filter erfordern leistungstärkere Motoren. All das hat auch Auswirkungen auf den Stromverbrauch.

„Nachdem die EU bereits für die Stahlindustrie technisch nicht erfüllbare CO₂-Richtwerte beim Emissionshandel festgelegt hat, darf das Gleiche jetzt nicht auch noch bei der Energieeffizienz passieren. Auch müssen weitere Strompreissteigerungen für die Industrie vermieden werden.“, so Kerkhoff.

Die Gemeinschaftsorganisationen im Stahl-Zentrum in Düsseldorf vertreten rund 99 Prozent der Rohstahlproduktion in Deutschland und auch viele europäische Stahlerzeuger. Zur Stahlindustrie in Deutschland gehören etwa 100 Unternehmen und rund 92.000 Mitarbeiter.

Rückfragen

Beate Brüninghaus

Fon + 49 211 6707-115 oder -116 · beate.brueeninghaus@stahl-zentrum.de